

Cabedelo

Nach unserer 16 tägigen Überfahrt, hiessen wir die Brasilianische-Flagge und laufen in der Nacht in Cabedelo ein. Die Navigation der Hafen (Fluss)-Einfahrt war nicht leicht, da einerseits einige der Leuchtfeuer nicht oder nur teilweise funktionierten (wie auch schon in den Handbüchern angekündigt), andererseits, war es sehr dunkel. Auch der Mond hatte sich natürlich versteckt.

Cabedelo liegt in der Mündung des Flusses Rio Paraiba. Also fuhren wir den Fluss etwa 4 Km hinauf, mit spezieller Achtung auf die Tiefen (ziemlich seicht an manchen Stellen), bis wir zu einer beleuchteten und mit lauter Musik beschallten Uferstelle kamen.

Wir ankerten dann vor den Lichtern einer Anlage, die wir als Marina vermuteten.

Das erste Erwachen dann in der Früh zeigte, dass wir in einem sehr großen Fluss liegen, umgeben von riesigen Mangrovenwäldern. Sehr ruhig am Tag, und mit lauter ‚swinging‘ Brasil-Music von 16:00 bis in die frühen Morgenstunden von der Strandpromenade. Etwa 800m von der Marina entfernt ist eine Touristenmeile mit Restaurants und das beschert uns die Music von 16:00 bis 4:00 früh. Unser erstes Frühstück in Brasilien wird zelebriert.

Der Sonnenuntergang zeigt sich hier von seiner besten Seite. Wir können am Schiff sitzend, mit einem guten, kalten Drink in der Hand das Schauspiel bewundern.



tags ist es sehr heiß. Abends sehr angenehm.

Wir kamen an einem Samstag Abend an. Sonntag ist Ruhetag und da am Dienstag 1. Mai ist, machen die auch am Montag ziemlich dicht.

So haben wir erst mal das Schiff wieder auf Vordermann gebracht, 16 Tage bei Wellengang haben keine grossen Putzaktionen zugelassen, und Mist haben wir genug gemacht. Also wieder mal ein Reinigungstag.

Fischer sind direkt am Ufer, und so gibt es lebenden frischen Fisch als Dinner. Natürlich nicht im Standard von Nordsee, dafür aber frischer und damit auch besser. Die Fische springen noch am Boden, wenn ich um 18:00 Fisch holen gehe !



Erst Dienstag konnten wir einklinken, und das mit vielen Umständen. Aber mit Hilfe unseres Taxi-Fahrers, waren wir in der Lage in 6 Stunden Polizei und Marine zu absolvieren. (Normal ist die erste Station die Polizia Federal und danach das Hafenamt – der zuständige Polizist hatte jedoch die Meinung erst das Hafenamt. Also auf zum Hafenamt ca. 15 Km. Verwunderung?? Erst die Polizia. Nach einiger Debatte am Telefon eine Kurzaufnahme und wieder retour zur Polizia. Nun war der Beamte zufrieden alle schüttelten den Kopf und wir konnten wieder retour zum Hafenamt, Danach noch zum Zoll und wir waren nach 6 Std. fertig. Nur die Geduld nicht verlieren und den Glauben an die Bürokratie. Wir sind ja im Urlaub !!!



Es liegen eine Reihe von Booten hier, Hollaender, Schweizer, Spanier, Deutsche und eine Reihe von Franzosen. Einige sind schon ziemlich lange hier. Also findet man immer Hilfe für Fragen des wie, wo und wann. Auch sind fast alle in unserem Alter. Also keine jungen Leute, fast alle Pensionisten !! Alle haben so ziemlich die gleiche Idee wie wir, herum fahren, Land ansehen, weiter segeln, etc. Die Marina ist einfach aber gemütlich und bietet alle notwendigen Einrichtungen.



Die Regenzeit sollte bald anfangen, ist aber noch nicht in voller Aktion. Mit-



Cabedelo—Jaoa Pessoa 29.April—7.5.2012

Bei unserem ersten Ausflug zu der Beach von Mondelo, wurde das Meer getestet. Mit großen Wellen, die uns recht arg zu schaffen machten, aber dafür mit 30 Grad Wassertemperatur !!!! Juhu. Auch einige Surfer und Wellenreiter treiben sich in den Wellen herum.



se zerlegt (Vergaser), die Kerzen gereinigt und er läuft wieder! Hans hat Dauereinsatz beim arbeiten und reparieren. Nächste Woche werden wir mit einem Leihwagen einige Tage das Hinterland erforschen. Aber das im nächsten Bericht.



Der nächste Ausflug war nach Jaoa Pessoa. Die dritt älteste Stadt in Brasilien. Mit einem Zug (sehenswert !!!) fährt man 3 Stationen (etwa 20 Minuten). Danach bei toller Hitze etwa 3 Stunden herum laufen. Aber die Mühe lohnt sich und wir bekommen einiges zu sehen. Hans erstein auch noch ein Fischernetz (mit der Schleppangel war er ja erfolglos. Nun kommen die schweren Geschütze), damit wir später in Salvador (in den Buchten) selbst Fische fangen und diese danach auf dem Teller wiederfinden.



An den Tagen dazwischen wird noch einiges am Boot in Stand gesetzt, das Schlauchboot aufgepumpt, der Außenborder teilwei-